

Vom Von- und Miteinander lernen

REGION • Die Schule linke Zug feierte einen besonderen Schuljahresstart. Er markierte nicht nur den Beginn des Schuljahres 23/24, sondern auch das 10-jährige Jubiläum der Schulstruktur der Schule linke Zug. Barbara Bleuer, Schulleiterin, und Christine Leichtnam, Basisstufenlehrerin, über die Chancen und Herausforderungen von altersdurchmischtem Lernen und Unterrichten.

«Diese Platten da waren innerhalb von zirka 15 Minuten rausgerupft», meint Barbara Bleuer, Schulleiterin der Schule linke Zug, und deutet auf fein säuberlich gestapelte Fallschutzplatten vor dem altherwürdigen, rustikalen Schulhaus in Homberg. «Ich dachte, die Kinder würden sicher länger dafür brauchen, doch ihr Elan und Tatendrang haben mich eines Besseren belehrt.» Die Platten werden im Zuge des Baus eines neuen Spielplatzes ersetzt, und die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, sich aktiv an der Planung und Neugestaltung des Platzes zu beteiligen. «Wenn den Kindern etwas zugestraft wird, gibt ihnen das viel Selbstvertrauen», fügt Christine Leichtnam, Basisstufenlehrerin der Schule linke Zug, hinzu. «Uns ist sehr wichtig, den Kindern schon von früh auf ein gesundes Selbstvertrauen mit auf den Weg zu geben.»

Die Schule der Gemeinden Homberg, Horrenbach-Buchen und Teuffenthal ist als «Schule linke Zug» zusammengeschlossen und feiert dieses Jahr ihre jetzige 10-jährige Schulstruktur. Unterrichtet wird an vier Standorten in altersdurchmischten Klassen. Es gibt zwei dezentrale Basisstufenschulhäuser, ein Mittelstufenschulhaus mit drei 3. bis 6. Klassen und ein kleines Oberstufenzentrum mit zwei 7. bis 9. Klassen. In der Basisstufe werden 4- bis 8-jährige Kinder in einer altersdurchmischten Klasse während drei bis vier Jahren gemeinsam unterrichtet. Lehrerin Christine Leichtnam hat schon immer altersdurchmischte Klassen unterrichtet und sieht in dem Modell sowohl für die Kinder als auch für die Lehrpersonen viele Vorteile. «Durch, dass jeweils über drei bis vier Jahre hinweg dieselben Schülerinnen und Schüler miteinander die Klasse teilen, muss nicht von Schuljahr zu Schuljahr ein neues Klassenklima aufgebaut werden», so Leichtnam. Weiter würden die Kinder sozial gestärkt, und die Lehrerinnen und Lehrer hätten über einen Zyklus von drei oder vier Jahren besser Zeit, um auf die individuellen Stärken der Kinder einzugehen und diese entsprechend zu fördern.

Verantwortung beginnt beim Schulweg Stärken und Schwächen sind auch der Dreh- und Angelpunkt des Leitsatzes für das aktuelle Schuljahr: «Ich und Du vertrauen auf die eigenen Stärken und nehmen die eigenen Schwächen an.» Der Satz ist Bestandteil des Leitbildes der Schule linke Zug, und jedes Jahr, zum gemeinsamen Schulstart, nehmen sich Schüler und Lehrpersonen einem die-



Lernen früh Verantwortung übernehmen: Kinder des Schulstandorts Homberg.

Miriam Schwarz

ser Sätze an und versuchen, ihn über das Schuljahr hinweg immer wieder in den Schulalltag zu integrieren. Der Schule sei es wichtig, nicht nach einem abstrakten und komplex ausformulierten Leitbild zu handeln, sondern den Fokus auf Einfachheit und Menschlichkeit zu richten, so werde das Leitbild auch für Kinder greifbar und bleibe präsent.

In der Schule linke Zug gehen gesamthaft 123 Kinder zur Schule. Unterrichtet werden diese (inklusive Spezialunterricht) von 23 Lehrpersonen, die allesamt viel Herzblut für den Lehrerberuf und für das Modell des altersdurchmischten Lernens mitbringen – «ansonsten würden die Lehrpersonen gar nicht bis zu uns kommen», so Leichtnam, und Bleuer ergänzt: «Sie identifizieren sich stark mit der Schule, ich habe es noch nicht erlebt, dass jemand hier arbeitet nur um der Arbeit willen.»

Am Schulstandort Homberg stammen die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich aus den Gemeinden, welche die Schule linke Zug umfasst. Einige Schulwege seien dabei ganz schön

lang: «Die Schulwege reichen bis ins Gebiet der Koppisbrücke», erzählt Leichtnam. Die Brücke verbindet die Gemeinde Horrenbach mit dem Eriz. Bis zur Mittelstufe fahren zwei Schulbusse und ein STI-Bus, ab der 7. Klasse kommen die Schülerinnen und Schüler selbstständig, meist mit dem Mofa, dem E-Bike oder Velo zur Schule. Die Vorteile des altersdurchmischten Lernens zeigten sich sogar auf dem Schulweg: «Die Grossen begleiten die Kleinen auf dem Schulweg, zeigen ihnen zum Beispiel, wo sie in den Bus ein- und wieder aussteigen müssen. Die Kleinen lernen von den Grossen, und die Grossen übernehmen gerne die Verantwortung für ihre jüngeren Mitschüler», so Leichtnam.

An Herausforderungen mangelt es nicht Das altersdurchmischte Lernen biete nebst vielen Vorteilen aber auch einige Herausforderungen: «Für Lehrpersonen, die frisch von der pädagogischen Fachhochschule kommen, kann das Unterrichten von vier Jahrgängen in

einer Klasse sehr anspruchsvoll sein.» Die meisten Lehrerinnen und Lehrer, die an der Schule linke Zug arbeiten, seien durch direkte Vermittlung zu ihrer Stelle gekommen: «Auf Stellenausschreibungen erhalten wir kaum Reaktionen», so Bleuer. «Wenn die interessierten Lehrpersonen im Stelleninserat lesen, dass sie vier Jahrgänge unterrichten sollen, kann das auch abschrecken. Rein über die Informationen in den Stelleninseraten können wir gar nicht richtig vermitteln, was das Unterrichten in altersdurchmischten Klassen eigentlich genau bedeutet. Interessierte müssen sich persönlich vor Ort ein Bild machen können oder bereits jemanden kennen, der von seinen Erfahrungen erzählen und so vielleicht Hemmungen etwas abbauen kann.»

Den allgegenwärtigen Lehrermangel habe man an der Schule linke Zug bis jetzt noch nicht so stark zu spüren gekriegt. Und doch gibt es Zeichen: «Auch uns mangelt es an Stellvertretungen, und wenn eine freie Stelle zu besetzen ist, melden sich jeweils wenig Perso-

nen. Wir hatten bis jetzt einfach immer enorm Glück, den richtigen Menschen für die richtige Stelle zu finden, wir sind uns jedoch auch bewusst, dass das schnell ändern kann», so Bleuer.

Eine weitere Herausforderung sei die Verwendung der Lehrmittel, die oftmals für altershomogene Klassen konzipiert seien; allgemein sei die Unterrichtsorganisation sehr komplex, so Leichtnam: «Man muss als Lehrperson gut strukturieren können: Wie gehe ich mit den verschiedenen Altersgruppen um, damit möglichst alle vom Unterricht profitieren und niemand überfordert oder unterfordert wird?» In der Förderung des sozialen Miteinanders sieht Leichtnam einen der grössten Vorteile, aber gleichzeitig auch eine der grössten Herausforderungen: «Ich denke, die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls ist in altersdurchmischten Klassen einfacher als in Klassen, in denen alle gleich alt sind. Nichtsdestotrotz sind auch wir vor Mobbing und Ausgrenzung nicht gefeit. Dies erfordert von uns Lehrpersonen genaues Hinschauen, besonders auch in den Pausen.» Mit vielen Gesprächsanlässen in den Klassen will man den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit geben, sich mitteilen zu dürfen, bald soll auch ein sogenannter Klassenrat entstehen.

Sorge tragen zu dem, was man hat

Für die Zukunft und die nächsten zehn Jahre wünscht man sich an der Schule linke Zug vor allem eines: «Wir hoffen, dass unsere Schulstruktur noch lange so weiterbestehen und nach wie vor so viel Unterstützung aller Anspruchsgruppen der Schule erfahren darf, wie sie es heute tut», so Bleuer. Auch die Schüler und Schülerinnen haben einige Wünsche – «alles voran natürlich mehr Freizeit», fügt Bleuer mit einem Lächeln an. Bei der Neugestaltung des Spielplatzes habe sich einmal mehr gezeigt, wie gerne die Kinder in Planungs- und Gestaltungsprozesse miteinbezogen würden – auch dafür soll es künftig mehr Raum geben. Schwankende Schülerzahlen, der anhaltende Fachkräftemangel und der sowohl von Lehrpersonen als auch von Eltern und Kindern immer häufiger geäusserte Wunsch nach neuen Beurteilungssystemen halten auch die Schule linke Zug auf Trab und sind Themen, mit denen man sich laufend auseinandersetzen müsse, fasst Bleuer zusammen. Doch über all dem wolle man eines nicht vergessen: «Sorge zu dem tragen, was wir hier mit unserer besonderen Schule haben. Ich bin jeden Tag dankbar dafür, diese Schule leiten zu dürfen.» **Miriam Schwarz**

Weg verlegt ohne Baubewilligung

BELP • Der Bereich Infrastruktur der Gemeindeverwaltung Belp hat im Gebiet Breiten einen Wanderweg verlagert. Nach Gesprächen mit den Grundeigentümern und den zuständigen Behörden in Bezug auf Wanderwege und Bauen im Gewässerraum wurde fälschlicherweise mit der Verlegung des Wanderwegs begonnen, ohne dass vorgängig das nötige Baubewilligungsverfahren eingeleitet wurde. Unmittelbar nach Abschluss der Arbeiten hätten Mitarbeitende des Bereichs Infrastruktur den Fehler bei einer Besichtigung erkannt.

Der betroffene Abschnitt des Wanderwegs, der zur Ruine Hohburg führt, befindet sich im Gebiet Breiten. Bisher mussten Wanderinnen und Wanderer einen kleinen Umweg laufen, da die ursprüngliche Wegführung um einen Bauernhof herumführte. Dabei sei es immer

wieder vorgekommen, dass Wanderlustige den offiziellen Weg missachtet und den Vorplatz des Bauernhofs passiert hätten, wo regelmässig Traktoren verkehren. Unter anderem deshalb habe die Gemeinde den Weg ohnehin begradigen wollen.

Aktuell würden interne Abklärungen laufen, warum der vorgegebene Prozess nicht eingehalten wurde. Mit den beteiligten Mitarbeitenden würden Gespräche geführt. Der Bereich Infrastruktur übernehme die Verantwortung für den Fehler, wie es seitens der Gemeinde heisst. Die Verwaltung werde nun alle nötigen Schritte inklusive baupolizeiliche Massnahmen einleiten, um die aktuelle Situation in einen rechtskräftigen Zustand zu überführen. Der Bereich Infrastruktur werde nach Vorliegen des rechtskräftigen Zustands erneut informieren. **pd/ms**

Abgeräumt trotz schwieriger Sichtverhältnisse

HORNUSSEN • Der Böllerschuss flog um 9.30 Uhr in den Himmel und eröffnete das Mittelländisch-Westschweizerische Verbandsfest auf dem Schlosswiler Moos vom 19. und 20. August mit einem lauten Knall. Aufgrund des strahlend blauen Himmels waren die Sichtverhältnisse an beiden Tagen schwierig für die Mannschaften, dennoch räumten zahlreich passionierte Hornusser ab.

Ergebnisse am Samstag

Den Sieg in der 1. Stärkeklasse konnte Wäseli A mit 1892 Punkten feiern. Bern-Beundenfeld A erreichte den 2. Platz. Den 3. Platz sicherte sich Urtenen A.

Jürg Boss von Wäseli A konnte mit 138 Punkten den Sieg bei den Einzelschlägern holen. Der 2. Platz ging an Nicolas Müller. Das Siegerpodest wurde komplettiert mit Jürg Rüeggesser.

Bester Nachwuchshornusser war Marcel Balmer mit 92 Punkten.

In der 2. Stärkeklasse gewann die Mannschaft aus Krauchthal-Hub mit 1560 Punkten. Den 2. Platz sicherte sich Büren zum Hof A, der 3. Platz ging an Trimstein A.

Bei den Einzelschlägern in der 2. Stärkeklasse wurde Roland Schneider mit 121 Punkten gekrönt. Er verdrängte im Ausstich Fritz Kaufmann auf den 2. Rang. Den 3. Platz belegte Raphael Murer. Bester Nachwuchshornusser wurde Lean Beyeler mit 65 Punkten.

Ergebnisse am Sonntag

Tägertschi-Häutligen holte sich mit 1361 Punkten den Sieg in der 3. Stärkeklasse. Den 2. Platz konnte sich Kriechenwil sichern. Den 3. Platz belegte Sinneringen-Vechigen B. Dominic Burkhalter gewann mit 123 Punkten die

3 Stärkeklasse, Nicolas Heuberger platzierte sich auf dem 2. Rang. Den 3. Platz sicherte sich der Routinier Beat Burri. Florian Kaderli wurde mit 92 Punkten als bester Nachwuchshornusser ausgezeichnet. Hettiswil-Eintracht-Moosseedorf B holte sich mit 1192 Punkten den Sieg in der 4. Stärkeklasse. Dahinter platzierte sich Wichtrach, den 3. Rang belegte Bern-Beundenfeld C. Florian Ruch bestätigte seine starke Leistung vom Vormittag und holte sich am Nachmittag mit 123 Punkten den Tagessieg in der 4. Stärkeklasse. Den 2. Platz konnte sich der diesjährige Meisterschaftssieger der 4. Liga, Lokalmatador Ueli Künzi sichern. Lukas Bürki holte sich den 3. Platz und komplettierte das Podium.

Mit einem Gesamttotal von 97 Punkten wurde Gianluca Lanz als bester Nachwuchshornusser ausgezeichnet. **ms/pd**